

HOCHSCHULEN UNTER EINFLUSS

**Wie die Tabakindustrie akademische
Einrichtungen in der Schweiz infiltriert**

BRIEFING-PAPIER

FEBRUAR 2026



Eine systematische Untersuchung von OxySuisse hat die engen Beziehungen zwischen Schweizer Hochschulen und der Tabakindustrie dokumentiert. Diese Kooperationen ermöglichen der Tabakindustrie, sich mit anerkannten WissenschaftlerInnen zu verbinden und sich ein Image wissenschaftlicher Legitimität zu verschaffen, um letztlich die Gesetzgebung zu ihrem Vorteil zu beeinflussen und so ihre Gewinne zu steigern.

SOMMAIRE

EINE LANGWÄHRENDE BEZIEHUNG	3
METHODIK	4
DIE ERGEBNISSE	5
EIN GRAVIERENDER TRANSPARENZMANGEL	7
ZUSAMMENARBEIT MIT EINER TÖDLICHEN INDUSTRIE	9
UNSERE EMPFEHLUNGEN	11
SCHLUSSFOLGERUNG	12
WIE KANN ICH HANDELN?	13

WICHTIGE PUNKTE

- Zwischen 2019 und 2025 arbeiteten 16 von 31 Hochschulen mit der Tabakindustrie zusammen.
- Insgesamt wurden 29 Kooperationen zwischen Schweizer Hochschulen und der Tabakindustrie ermittelt.
- Am stärksten betroffen waren die Eidgenössischen Technischen Hochschulen mit 11 Kooperationen, gefolgt von den Universitäten (10) und den Fachhochschulen (7). Für die Universitätsspitäler liegt 1 Kooperation vor.
- Von den 29 Kooperationen gehen 23 auf Philip Morris zurück.
- 4 Institutionen haben sich in Verstoss gegen das Öffentlichkeitsgesetz geweigert, ihre Kooperationsverträge offenzulegen.



EINE LANGWÄHRENDE BEZIEHUNG

Dass sich die Tabakindustrie in die wissenschaftliche Forschung einmischt, mit Manipulation, Desinformation und die Infragestellung unabhängiger Studien zu verfolgen, hat eine lange Geschichte. In der Schweiz stehen emblematische Fälle für diese Praxis: Etwa der [Fall Rylander](#), ein Professor der Universität Genf, der über 30 Jahre lang heimlich mit Philip Morris zusammenarbeitete, um die Risiken des Passivrauchens herunterzuspielen^{1,2}. Oder die umstrittene Studie der Universität Zürich über die neutrale Zigarettenverpackung, die ebenfalls von Philip Morris finanziert worden war³.  So belegt die Schweiz im Global Tobacco Industry Interference Index 2025 denn auch Rang 99 von 100⁴, was ihre hohe Anfälligkeit für den Einfluss der Tabakindustrie belegt.

Um Art und Umfang der Verbindungen zwischen Tabakindustrie und Schweizer Hochschulen zu analysieren, haben wir bei 31 Schweizer Hochschulen eine systematische Recherche durchgeführt.

 Der Global Tobacco Interference Index wird vom Global Centre for Good Governance in Tobacco Control (GGTC) als internationaler Tabaklobby-Index veröffentlicht und basiert auf 20 Indikatoren, die sich an den Leitlinien gemäß Artikel 5.3 des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakkonsums (FCTC) orientieren. Er misst die Bemühungen von Regierungen, dem Einfluss der Tabakindustrie entgegenzuwirken. Die Bewertung erfolgt anhand eines Punktesystems. Je höher die Punktzahl, desto schlechter schneidet das Land ab und desto grösser ist der Einfluss der Industrie.



Datenerhebung: Verträge über Kooperationen mit der Tabakindustrie wurden gestützt auf das  Bundesgesetz über das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung (BGÖ) angefordert. Zwischen Juni 2024 und Februar 2025 versandte OxySuisse per E-Mail oder Post (je nach Bedarf) Anfragen, um Zugang zu allen seit Juni 2019 zwischen der Einrichtung und der Tabak- oder Nikotinindustrie (insbesondere Philip Morris, British American Tobacco und Japan Tobacco International) oder deren Vertretungsorganen abgeschlossenen Verträgen, einschliesslich Anhängen, zu erhalten. Dies umfasste auch Vereinbarungen über Finanzierungen sowie andere Kooperationsaktivitäten. Juni 2019 wurde als Startdatum gewählt, um einen Zeitraum von fünf Jahren abzudecken (da die ersten Anträge im Juni 2024 gestellt wurden) und damit einen ausreichend langen und zugleich aktuellen Zeitrahmen zu gewährleisten. Der Antrag auf Zugang zu Dokumenten wurde durch umfangreiche Recherchen auf den Websites von Hochschulen und Tabakunternehmen sowie auf Online-Plattformen wie LinkedIn, Google Scholar, PubMed und Google ergänzt.

Datenanalyse: Die Daten wurden einer thematischen Inhaltsanalyse unterzogen und systematisch nach Art der Zusammenarbeit, Tätigkeitsbereich, Vorhandensein oder Nichtvorhandensein finanzieller Transaktionen und danach, ob die Zusammenarbeit zu Veröffentlichungen geführt hat oder nicht, zusammengestellt und organisiert. Die Analyse konzentrierte sich nicht auf die wissenschaftliche Validität oder Qualität der Ergebnisse der in Zusammenarbeit mit der Tabakindustrie durchgeführten Forschungsarbeiten. Die Kooperationen wurden daraufhin untersucht, ob Aspekte vorliegen, welche, Vertraulichkeitsklauseln, potenziellen Interessenskonflikten und dem Gegenstand oder thematischen Schwerpunkt der Arbeit aufwerfen könnten. Darüber hinaus wurde die Frage der Transparenz berücksichtigt, insbesondere ob die Institutionen auf Anfragen hin detaillierte Informationen und Belege zur Verfügung stellten. Diese Dimension bildete, zusammen mit der Frage, ob eine Institution mit der Tabakindustrie kooperiert oder nicht – die Grundlage für ein Ranking, das Unterschiede im Ausmass der Transparenz zwischen den Institutionen aufzeigt.

 Wir haben Verträge und relevante Dokumente unter Berufung auf Transparenzgesetze erhalten: – auf Bundesebene das Bundesgesetz über das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung (BGÖ), das insbesondere für Anstalten innerhalb des ETH-Bereichs gilt; – auf kantonaler Ebene die verschiedenen kantonalen Öffentlichkeitsprinzipien, die je nach Standort für Universitäten und Fachhochschulen gelten.

31

Schweizer akademische Einrichtungen wurden in die Untersuchung einbezogen

6

Institutionen des ETH-Bereichs*

10

Kantonale Universitäten

10

Fachhochschulen

5

Universitätskliniken

* Der ETH-Bereich besteht aus den zwei Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich (ETH Zürich) und in Lausanne (EPFL) und den vier Forschungsanstalten Paul Scherrer Institut (PSI), Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) und Eidgenössische Forschungsanstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag).

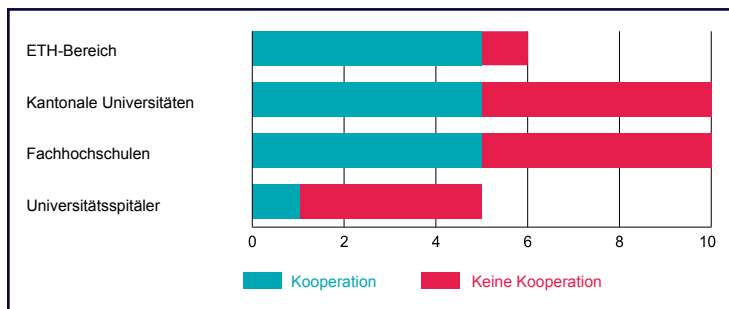


DIE ERGEBNISSE

Von den 31 Hochschulen, die in unsere Untersuchung einbezogen wurden (6 Eidgenössische Technische Hochschulen, 10 kantonale Universitäten, 10 Fachhochschulen und 5 Universitätskliniken), unterhielten 16 zwischen 2019 und 2024 Partnerschaften mit der Tabakindustrie, wobei insgesamt 29 Kooperationen identifiziert wurden.

Am stärksten betroffen waren die Eidgenössisch Technischen Hochschulen (11 Kooperationen), gefolgt von den Universitäten (10) und den Fachhochschulen (7). Für die Universitätsspitäler liegt 1 Kooperation vor  **Abbildung 1**.

 **Abbildung 1** – Anzahl der akademischen Einrichtungen, die mit der Tabakindustrie zusammenarbeiten, nach Art der Einrichtung



Dabei nahmen die Kooperationen unterschiedliche Formen an: gemeinsame Forschung und Publikation; Mitarbeitende der Tabakunternehmen, die an Hochschulen lehren; Forschende, die Aufträge für die Industrie wahrnehmen; Workshops, die von der Industrie finanziert sind, Co-Betreuung von Doktoraten; Projektpartnerschaft; usw.



Bei den Kooperationsthemen dominieren Tabak und Nikotin (14 Kooperationen), gefolgt von Unternehmertum (6), Gesundheit (4) und Pflanzen (4). Eine Kooperation betrifft die Toxikologie, ohne dass hierzu weitere Angaben vorliegen.

Zusätzliche Recherchen haben mehrere Kooperationen und Verbindungen zur Tabakindustrie ergeben, welche die Universitäten nicht offengelegt hatten. Dies legt nahe, dass die festgestellten Fälle die effektiven Kooperationen wohl nur teilweise abbilden. Damit stellt sich die Frage: Wie viele Verbindungen sind bis heute noch unbekannt?



EIN GRAVIERENDER TRANSPARENZMANGEL

Zwar haben sich die meisten der befragten Einrichtungen an die Transparenzanforderungen der kantonalen und eidgenössischen Gesetzgebung gehalten, doch mehrere haben sich entschieden gegen die Offenlegung der angeforderten Unterlagen gewehrt.

Von den 31 befragten Einrichtungen :

- hat sich **die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)** geweigert, Auskunft über ihre Verbindungen zur Tabakindustrie zu geben
- haben sich  zwei Hochschulen der **Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO), die Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) und die Universität Luzern (Unilu)** geweigert, die angeforderten Unterlagen bereitzustellen:

 HEPIA (Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève) und EHL (Ecole hôtelière de Genève)

OxySuisse hat gegen diese Verweigerungen vier Rechtsverfahren eingeleitet, um eine Offenlegung der fraglichen Unterlagen zu erwirken (gegen die HEPIA und EHL als Teil der HES-SO, gegen die FHNW und die SUPSI). Bislang fielen alle Urteile zugunsten von OxySuisse aus, darunter ist eines rechtskräftig (HEPIA). Drei Verfahren sind noch hängig (FHNW, SUPSI und EHL).

Mit ihrer Verweigerung das Öffentlichkeitsprinzip anzuwenden, schützen diese Hochschulen die privaten Interessen einer Branche, die den öffentlichen Interessen und der öffentlichen Gesundheit zuwiderhandelt, und schaden ihrem Auftrag als öffentliche Institution.



DER FALL FHNW (FACHHOCHSCHULE NORDWESTSCHWEIZ): EIN EKLATANTER MANGEL AN TRANSPARENZ

Die FHNW weigerte sich, auf unsere Anfrage einzugehen, und legte keine Informationen zu ihrer Zusammenarbeit mit der Tabakindustrie offen. Dabei ergaben unsere Recherchen zwei konkrete Kooperationen mit Philip Morris. Trotz mehrerer Anfragen hielt die FHNW an ihrer Verweigerung fest. Dabei berief sie sich auf die Geheimhaltung und überwiegende private Interessen und schloss daraus, diese Verträge seien privatrechtlicher Art und daher nicht dem Öffentlichkeitsgesetz unterstellt. Diese Auslegung wurde von der Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten des Kantons Aargau kritisiert. Ihrer Ansicht nach sei das Öffentlichkeitsprinzip auf diese Verträge anwendbar und die FHNW habe keine überzeugenden Gründe für eine Geheimhaltung vorgebracht. Trotzdem hielt der Präsident der FHNW im Namen der Institution an einer Ablehnung fest. Daraufhin wandte sich OxySuisse an die Beschwerdekommision der FHNW, die unserer Beschwerde stattgab. In ihrer Verfügung wies die Beschwerdekommision das Argument der FHNW ab, diese Verträge seien privatrechtlicher Art, und hielt lediglich fest: „Das Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen [...] gilt für alle öffentlichen Organe.“⁵ Sie forderte die Hochschule auf, sich an das Öffentlichkeitsgesetz zu halten und eine neue Verfügung zu erlassen. Nach Rücksprache mit dem betroffenen Unternehmen hat die FHNW eine neue Entscheidung getroffen, in der sie ihre Weigerung, Informationen weiterzugeben und Dokumente zu übermitteln, aufrechterhält.



ZUSAMMENARBEIT MIT EINER TÖDLICHEN INDUSTRIE

Warum ist die Zusammenarbeit mit der Tabakindustrie so problematisch? Wer behauptet, die Tabakindustrie habe sich geändert und versuche heute, mit der Entwicklung weniger schädlicher Produkte die Gesundheit der Rauchenden zu schützen, verbreitet damit ihre Propaganda (bewusst oder unbewusst). Die Tabakindustrie ist keinesfalls eine „normale“ Industrie. Ihr Hauptprodukt ist die Zigarette, die durchschnittlich die Hälfte ihrer regelmässig Konsumierenden tötet⁶ und in der Schweiz jährlich 9500 Todesfälle verursacht⁷. Auch wenn sie in ihren Kampagnen vorgibt, eine rauchfreie Zukunft gestalten zu wollen, verkauft die Industrie weiterhin massenhaft Zigaretten, insbesondere in Ländern mit geringem Einkommen und weniger staatlicher Regulierungen. Philip Morris etwa steigerte 2024 die Verkaufszahlen ihrer wichtigsten Zigarettenmarke Marlboro um 3,7 Prozent⁸.

Seit Jahrzehnten ist die Geschichte der Tabakindustrie geprägt von wissenschaftlicher Manipulation, Verschleierung der Risiken ihrer Produkte und aggressivem Lobbying gegen die Gesundheitspolitik⁹. Für Hochschulen stellt die Zusammenarbeit mit dieser Industrie ein Risiko ihrer wissenschaftlichen Integrität, akademische Freiheit, Transparenz der Forschung und Reputation dar.

Auch Kooperationen welche nichts mit Tabak oder Nikotin zu tun haben, verschaffen der Tabakindustrie wissenschaftliche Legitimität, mit der sie ihr Image, das von jahrzehntelangen Betrugereien und Manipulationen ramponiert ist, aufpolieren können¹⁰.



DER FALL UNIVERSITÄT LUZERN: EINE ZYNISCHE, UN DURCHSICHTIGE STUDIE

2020 führte der Wirtschaftsprofessor Christoph Schaltegger an der Universität Luzern eine Studie¹¹ im Auftrag von Swiss Cigarette durch, dem Dachverband der drei in der Schweiz ansässigen Tabakkonzerne (British American Tobacco, Japan Tobacco International und Philip Morris). Laut dieser Studie generiere das Rauchen der Schweizer Gesellschaft unter dem Strich einen wirtschaftlichen Gewinn. Die Studie basiert besonders darauf, dass der vorzeitige Tod von Rauchenden die Ausgaben der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) senke, weil so die Rentendauer verkürzt werde. Die Studie wurde weder einer Peer-Review unterzogen noch in einer wissenschaftlichen Zeitschrift publiziert. Dennoch wurden ihre Ergebnisse nur wenige Wochen vor der Volksabstimmung über die Initiative „Kinder ohne Tabak“ im Jahr 2022 veröffentlicht. Dieser Fall wirft gewichtige ethische und wissenschaftliche Fragen auf, insbesondere zur Unabhängigkeit der akademischen Forschung und zur Verwendung universitärer Arbeiten für politische Zwecke.



UNSERE EMPFEHLUNGEN

Basierend auf den Resultaten der systematischen Recherche fordert OxySuisse:

- Hochschulen sollten sich strikt an die **Transparenzgesetze** halten und alle ihre Kooperationen mit kommerziellen Einrichtungen gemäss den Empfehlungen der Europäischen Föderation der Akademien der Wissenschaften (ALLEA) vollständig offenlegen (ALLEA)¹².
- Schweizer Hochschulen sollten eine Debatte über Kooperationen mit der Tabakindustrie anstossen und einen **Verhaltenskodex** verabschieden, der auf Ethik, Umweltverantwortung, wissenschaftlicher Integrität und öffentlicher Gesundheit basiert.
- Die für die wissenschaftliche Integrität verantwortlichen Gremien sollten systematisch über die **Einflussstrategien** der Tabakindustrie und die damit verbundenen Risiken für die Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit und Transparenz der Forschung informiert und geschult werden.
- Schweizer Hochschulen sollten systematisch ein **Modul** zu den Taktiken der Tabakindustrie und den weiter gefassten kommerziellen Determinanten der Gesundheit in die entsprechenden Ausbildungsprogramme aufnehmen.
- Ethikkommissionen sollten gezielte Informationen und **Schulungen** zu den spezifischen Risiken einer Zusammenarbeit mit der Tabakindustrie erhalten.
- Die Schweiz sollte eine offene und fundierte öffentliche **Debatte** über die Risiken der zunehmenden Kommerzialisierung der universitären Forschung fördern.

Parallel zur vorliegenden Analyse richtet OxySuisse ein sicheres Meldesystem ein. Damit soll die Transparenz gesteigert und die akademische Welt ermutigt werden, Verstösse gegen die wissenschaftliche Integrität durch die Tabakindustrie in der Schweiz bekannt zu machen.



SCHLUSSFOLGERUNG

Diese Analyse beleuchtet den wohletablierten Einfluss der Tabakindustrie im Umfeld der Schweizer Hochschulen sowie die Risiken, die solche Kooperationen für die Ethik, Transparenz und Reputation der Hochschulen mit sich bringt. Sie fordert einen umfassenden Ansatz, um die Integrität der wissenschaftlichen Forschung und den öffentlichen Auftrag der Schweizer Hochschulen aufrecht zu erhalten.



WIE KANN ICH HANDELN?

Als **MitarbeiterIn** in der Gesundheitsprävention

- Kontaktieren Sie betroffene Einrichtungen und PolitikerInnen in Ihrem Kanton, um Ihre Bedenken hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Tabakindustrie zu äussern.
- Fordern Sie konkrete Schritte: Transparenz und Ausschluss von Kooperationen mit der Tabakindustrie.
- Nutzen Sie Kernfakten über die Einflussnahme der Tabakindustrie und die Auswirkungen der Tabakepidemie, um Ihre Argumente zu untermauern, und teilen Sie diese innerhalb Ihres Netzwerks.

Als **MitarbeiterIn** oder **Studierende** an einer Hochschule

- Engagieren Sie sich intern (Gremien, Leitung, Studierendenvertretung) für klare Regeln zu Kooperationen und Interessenkonflikten.
- Initiiieren Sie eine kollektive Stellungnahme oder eine Eingabe an die Hochschulleitung.
- Wenn Sie Verbindungen zwischen Ihrer Universität und der Tabakindustrie kennen, bitten wir Sie, uns diese Informationen über unsere  Kontaktkanäle sicher und vertraulich zu übermitteln.

 transparencyandtruth.ch/de/ressource/sichere-kontaktkanale/

Als **Bürgerin** oder **Bürger**

- Verlangen Sie Erklärungen und Transparenz von den betreffenden Einrichtungen.
- Kontaktieren Sie politische VertreterInnen und fordern Sie strengere Regeln für solche Kooperationen.
- Unterstützen Sie zivilgesellschaftliche Organisationen und teilen Sie verlässliche Informationen über die Tabakindustrie in der Öffentlichkeit.



LITERATUR

- 1 OxySuisse. L'affaire Rylander : un professeur de l'Université de Genève à la solde de Philip Morris. Accessed on: 18.12.2025. Available from: <https://oxysuisse.ch/laffaire-rylander-le-chercheur-cache-de-philip-morris/>.
- 2 Pécelet J-C. Un professeur genevois accusé d'avoir été à la solde de Philip Morris. Le Temps. 2001. Available from: <https://www.letemps.ch/societe/un-professeur-genevois-accuse-davoir-solde-philip-morris?srsltid=AfmBOo-peE9cQXC7-QmuizZb-rAestjsbKNqW7d2stTbvApMc4ufDk2tU>.
- 3 Transparency and Truth. The University of Zurich – Philip Morris case. Accessed on: 18.12.2025. Available from: <https://transparencyandtruth.ch/en/ressource/the-university-of-zurich-philip-morris-case/>.
- 4 Association suisse pour la prévention du tabagisme. Global Tobacco Industry Interference Index. Accessed on: 18.12.2025. Available from: <https://www.at-schweiz.ch/en/advocacy/tobacco-industry/global-tobacco-industry-interference-index/>.
- 5 FHNW BFN. Entscheid vom 13. August 2025. BK FHNW Nr. 24.016 (2025). Available from: <https://transparencyandtruth.ch/files/docs/20250813-UNIT-FHNW-Beschwerdekommision-Entscheid.pdf>.
- 6 World Health Organization. Tobacco - Key Facts. 2025. Accessed on: 15 August 2025. Available from: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/tobacco>.
- 7 Office fédéral de la santé publique OFSP. Le tabac provoque 9500 décès par an. Accessed on: 23 August 2025. Available from: <https://www.bag.admin.ch/fr/le-tabac-provoque-9500-deces-par-an>.
- 8 Philip Morris International Inc. Annual Report Pursuant to Section 13 or 15(d) of the Securities Exchange Act of 1934 for the fiscal year ended December 31, 2024. Form 10-K. Securities and Exchange Commission; 2025 25 February 2025. Available from: <https://www.sec.gov/ix?doc=/Archives/edgar/data/1413329/000141332925000013/pm-20241231.htm>.
- 9 World Health Organisation. Tobacco industry tactics. Accessed on: 18.12.2025. Available from: https://www.emro.who.int/stop_tobacco_industry/tobacco_industry_tactics.html.
- 10 Proctor RN, Girel M. Golden Holocaust-La conspiration des industriels du tabac: Des Equateurs; 2014.
- 11 Schaltegger CA, Eugster P. Die externen Kosten des Tabakkonsums in der Schweiz: Eine Schätzung für das Jahr 2015. Luzern: Universität Luzern; 2020. p. 28. <https://transparencyandtruth.ch/files/docs/20250515-UNIT-UNILU-Article-Schaltegger-and-Eugster-Dies-externen-Kosten-des-Tabakkonsums-in-der-Schweiz.pdf>
- 12 ALLEA - All European Academies. Ethical Problems for Research Institutions Collaborating with Commercial Entities. Berlin: ALLEA - All European Academies; 2025 February 2025. Available from: <https://allea.org/wp-content/uploads/2025/02/ALLEA-Statement-on-Ethical-Problems-in-Research-Collaborations-with-Commercial-Entities.pdf>.



IMPRESSUM

Dieses Briefing-Papier basiert auf dem Bericht „Swiss universities: low-hanging fruit for the tobacco industry? Investigation of the relationships between academic institutions and the tobacco industry in Switzerland“ von Michela Canevascini, Pascal Diethelm und Sophie Lonchamp, OxySuisse. Den vollständigen Bericht finden Sie unter: transparencyandtruth.ch/de/ressource/tabakindustrie-schweizer-universitaeten/

Redaktion und Lektorat

Sophie Lonchamp, Michela Canevascini, Pascal Diethelm,
Hugo Molineaux, Tanja Heizmann (OxySuisse)

Grafik

Plates-Bandes communication

Bilder

Unsplash und iStock

Empfohlene Zitierweise:

Lonchamp S, Canevascini M, Diethelm P, Molineaux H, Heizmann T. Briefing paper : Universities under influence – How the tobacco industry infiltrates Swiss academic institutions. OxySuisse, 2026.
Link: transparencyandtruth.ch/en/ressource/the-tobacco-industry-swiss-universities/

Finanzierung

Das Projekt „Transparenz und Wahrheit“ wird vom Schweizerischen Tabakpräventionsfonds finanziert.

OxySuisse
Rue Enning 4
CH-1003 Lausanne
info@oxysuisse.ch

